

1 Tritt man aus der Tür, ist man schon mitten drin im Geschehen der für Autos viel zu engen Gassen.

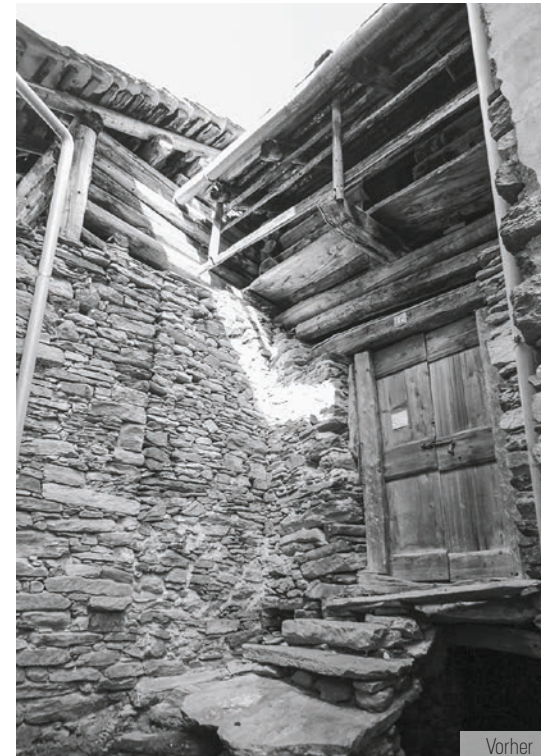
1 Blindtext Ipsum



Zwischenräume

Ein paar wenige noch nicht von der Sonne gebräunte Hölzer deuten auf die neue Nutzung hin: In den engen Gassen von Soglio wurden zwei alte Ställe und die Räume dazwischen von Alder Clavuot Nunzi zu einem kompakten Wohnhaus umgebaut.

Text: Raya Hauri, Fotos: Alder Clavuot Nunzi, Redaktion: Britta Limper



Vorher

Vorher Zwischen den zwei alten Ställen bestand diese kleine Hinterhofsituation seit je, sie lag jedoch bis zum Umbau brach und ungenutzt.

Nachher Heute bildet dieser intime Rückzugsort den Hauszugang. Solche privaten Aussenräume sind rar und geschätzt im dichten Dorfkern von Soglio.



Nachher



2



3

bleiben. Eine Machbarkeitsstudie der orts-ansässigen Architekten Alder Clavuot Nunzi für die Umnutzung des Stalls zu einer Zweit-wohnung ergab, dass der hierfür nötige Auf-wand kaum verhältnismässig gewesen wäre.

Doch das Blatt wendete sich, als sich der Bauherrschaft die Möglichkeit eröffnete, zu-sätzlich den rückwärtig angebauten Stall zu erwerben. Wenngleich dieser noch kleiner war als der gassenseitige Stall, ergaben bei-de Bauten zusammen nun eine ausreichend grosse Wohnfläche, sodass hier inzwischen sogar ganzjährig gewohnt wird. Zudem konn-te auf den bauphysikalisch komplizierten Aus-bau des Erdgeschosses verzichtet werden. Diese Kalträume wirken heute als thermi-sche Pufferzone und werden als Weinkeller, Heizraum und für die Technik genutzt.

Gegensätze

Eine kleine, zurückversetzte Hofsituation zwischen den zwei Ställen war bislang brach gelegen und ergab nun, mitten in der extrem dichten Bebauung, einen höchst willkomme-nen, privaten Eingangsbereich und intimen Rückzugsort. Im Gebäudeinneren scheint sich das lebendige Gassenleben fortzusetzen: Vom Eingang schlängelt sich die Erschliessung durch die zwei Baukörper, weitet sich gegen Süden aus zu einem Küchen-Esszimmer und geht über in einen Treppenkörper entlang der früheren Trennmauer. Kein Normenwerk bestimmte die einstigen Geschossigkeiten, sondern einzig die zweckentsprechenden An-forderungen an einen Stall. Rechte Winkel waren hierfür ebenso wenig der adäquate Massstab wie Geraden oder plane Flächen. Die neue Treppe führt diese den Wirtschafts-bauten entlehnte organische Logik wei- ➤

2 Einer Gasse gleich führt die Erschliessung durch das Haus an allen Räumen vor-bei. Der Innenausbau erfolg-te gänzlich in Fichtenholz.

3 Effizienter Umgang mit Fläche und hohe Funktionali-tät zeichnen alle Räume und insbesondere die Bäder aus.

4 Der gegen Westen ausgerichtete Küchen- und Essraum erhält durch die sichtbare Balkendecke Leichtigkeit und Struktur.

Nachher Hinter der histo-rischen Holzfassade bilden grosse Fensterflächen die thermische Trennschicht. Einzelne Rundhölzer wurden entfernt um zusätzliches Tageslicht zu gewinnen.

Vorher Die Steinmauern wurden im Inneren mit Dämmputz gedämmt und im Äusseren nur wo nötig geflickt.



Nachher



4



Vorher



Nachher



Vorher

Nachher Ein Holzständerbau bildet im Inneren eine zusätzliche Gebäudeschicht, damit der alte Strick erhalten bleiben konnte. Die Geometrien orientieren sich am Bestand.

Vorher Spalten zwischen den Rundbalken sorgten einst für die Belüftung des Heus. Da einzelne Balken ersetzt werden mussten, wurde der Strick vollständig ab- und wieder aufgebaut.

> ter und funktioniert als verbindendes Element zwischen Geometrien und unterschiedlichen Niveaus. Mit Absätzen und Ausweitungen werden so ganz natürlich sämtliche Zimmer auf dem Weg in das Obergeschoss abgeholt. Nischenräume, Fugen und Podeste gliedern sich sanft an den Bestand an und machen ihn fürs Wohnen nutzbar. Für dieses punktuelle Eingehen auf den Bestand war es ein grosser Vorteil, dass die Architekten ihr Büro in Fussdistanz zu den Ställen haben

und mit den lokalen Gegebenheiten bestens vertraut sind, denn vieles musste direkt vor Ort entschieden werden.

In den weiterhin ablesbaren Stallbauten entstand so eine Raumabfolge, die mit ihrer räumlichen Vielfalt trotz kleiner Wohnfläche überraschend grosszügig wirkt. Und spaziert man auf der «inneren Gasse» bis hinauf in das Obergeschoss, eröffnet sich unvermittelt sogar der Blick bis nach Italien – eine wohl-tuende Weitsicht, die man auch von der neu aufgebauten Laube aus geniessen kann. Dichte, Weite, Privatheit und gemeinsame Strassenräume liegen auf engstem Raum zusammen und bereichern sich gegenseitig.

Holzbau im Holzbau

Während das Äussere der Ställe weitgehend erhalten blieb, erfolgte im Inneren ein neuer Holzständerbau, der sich strukturell an den Altbau anlehnt und im Bereich des Strickbaus als thermische Trennschicht wirkt – sozusagen ein Holzbau im Holzbau. Die Balken der neuen Zwischendecken sind im Essraum sichtbar belassen und verleihen dem Raum mit ihrem Relief etwas Leichtes. Da am Strick in der Fassade einzelne Balken ersetzt werden mussten, wurde dieser vollständig ab-

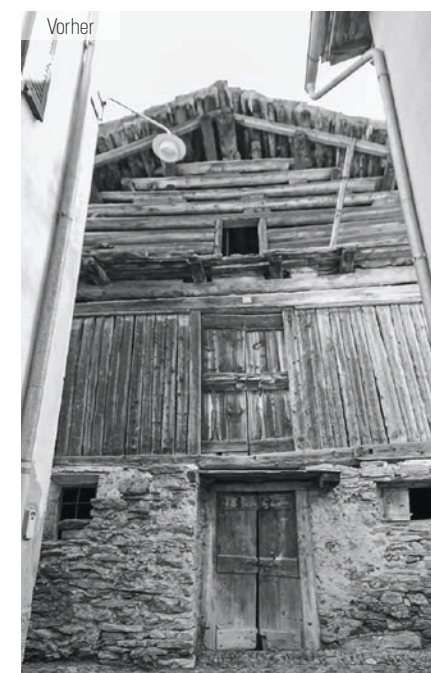


5

Es ist äusserst anspruchsvoll, das Neue nicht auf Kosten des Alten zu verwirklichen.



Nachher



Vorher

5 Unter dem Dach entstand ein Wohn- und Arbeitsraum, von welchem man über ein Podestmöbel auf die kleine Laube gelangt.

Nachher Das alte Tenntor bleibt nun meist geöffnet, verbirgt sich doch dahinter der neue Küchenraum. Holztore, Rundhölzer und Vorhänge ermöglichen differenzierte Schichten von Privatheit.

Vorher Die alten Hölzer und Rundbalken blieben weitgehend erhalten. Im Dachgeschoss konnte eine bestehende Öffnung der Struktur folgend vergrössert werden.



6 Ein Innenausbau aus Fichtenholz und fein verputzte Oberflächen heben die heutigen Wohnräume über die früheren Stallräume.

7 Die Trennung zwischen Bad und Schlafzimmer wurde so eingebaut, dass der ursprüngliche Dachraum weiterhin ablesbar bleibt.



8 Entlang der einstigen Trennmauer führt die Treppe zwischen den Ställen in das Obergeschoss und holt auf dem Weg dahin ganz natürlich alle Räume ab.

9 Trotz Verbindung zu einem Wohnhaus, sind die zwei Ställe in ihrer Integrität weiterhin als Einzelbauten erkennbar.

> gebaut, nummeriert und minuziös wieder aufgebaut unter Wiederverwendung der noch gesunden alten Balken.

Auch beim traditionell mit Stein gedeckten Dach wurden die noch guten Platten wiederverwendet. «Werden alte Steindächer saniert, müssen meist zwei Drittel der Platten ergänzt werden», erklären die Architekten Alessandro Nunzi und Matthias Alder. Dies da heute eine grössere Überlappung zwischen den einzelnen Platten zur Anwendung kommt und circa ein Drittel der alten Steine nicht mehr verwendbar sind. Glücklicherweise gibt es im Tal spezialisierte Handwerker, die diese besondere Technik in sämtlichen Details beherrschen. Im Übrigen ging man bei der Restaurierung des Äusseren pragmatisch vor und flickte die Steinmauern nach dem Grundsatz «so wenig wie möglich – so viel wie nötig». Geheizt wird das kleine Wohnhaus mit einer Pelletheizung. Dies nachdem sichergestellt war, dass die Anlieferung der Pellets über einen langen Schlauch vom nächsten Parkplatz aus funktionieren konnte.

Verweben

Die Umnutzung von Wirtschaftsgebäuden zu Wohnraum wirft immer viele Fragen auf. Oft ist der Umbau mit einer grossen Eingriffstiefe verbunden, und es ist äusserst anspruchsvoll, das Neue nicht auf Kosten des Alten zu verwirklichen. Die Qualität dieses Projekts ergab sich letztlich aus der sorgfältigen Analyse der Ställe und der Weiterführung ihrer strukturellen Logik und Kleinteiligkeit.

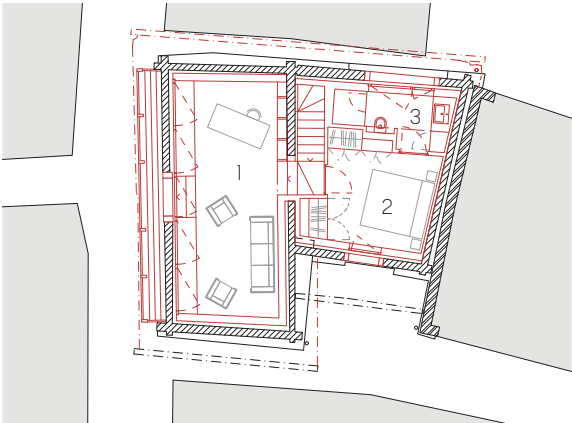
Für die Architekten war es zudem besonders erfreulich, das Potenzial dieser einfachen Landwirtschaftsbauten mitten im Dorf aufzeigen zu können. Sie müssen nicht zu seelenloser folkloristischer Dekoration verkommen, sondern sind durchaus in der Lage, selbstbewusst neue Nutzungen zu empfangen. <

So wenig wie möglich – so viel wie nötig: Bei der Restaurierung des Äusseren ging man pragmatisch vor.



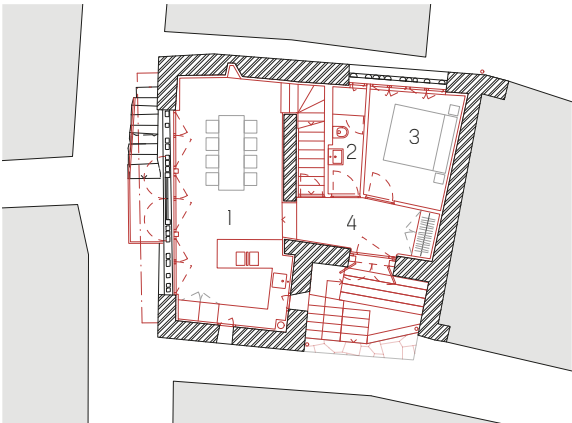
Alder Clavuot Nunzi

Umnutzung zweier Ställe, Soglio



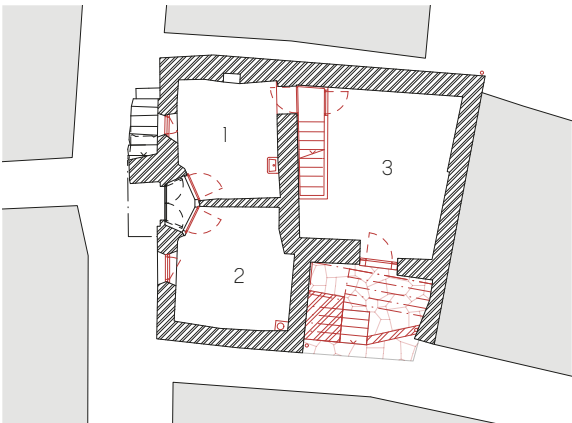
Dachgeschoss

- 1 Wohnzimmer
- 2 Schlafzimmer
- 3 Bad



1. Obergeschoss

- 1 Küche/Esszimmer
- 2 Bad
- 3 Schlafzimmer
- 4 Entree



Erdgeschoss

- 1 Waschküche
- 2 Technik
- 3 Lagerraum



Das Architekturbüro

Matthias Alder (li.), Silvana Clavuot und Alessandro Nunzi leben und arbeiten seit ihren ersten gemeinsamen Projekten in Soglio, wo sie ein Atelier mit ein bis zwei Mitarbeitenden führen. Ihre Konzepte verstehen sich so streng wie nötig und so ungezwungen wie möglich und basieren auf einer intensiven Untersuchung der Bauaufgabe. Dies verleiht ihren Bauten eine natürliche Robustheit und Selbstverständlichkeit.

Kontaktadressen

Architektur

Alder Clavuot Nunzi
Architekten GmbH ETH SIA
Gassa d'la Cruscina 15, 7610 Soglio
T 081 822 15 00, www.mascan.ch

Bauingenieur

AFRY Schweiz AG, St. Moritz
www.afry.com

Baumeister

Leonardo Bühler Sagl, Soglio

Holzbau

Ulf Lange, St. Moritz
www.lumnezia-design.ch

Fensterbauer

Bruno Clalüna, Bondo, www.brunoclaluena.ch

Schreinerarbeiten

Guido Picenoni, Bondo
www.falegnameriapicenoni.ch

Verputzarbeiten

Walter Bellomi, San Giacomo Filippo

Schlosserarbeiten

Carlo Tam, Vicosoprano, www.carlotam.ch

Heizung/Sanitär

Giovanoli & Willy SA, Borgonovo
www.giovanoliwilly.ch

Elektroinstallationen

Triulzi AG, St. Moritz, www.triulzi.ch

Anzeige